

Leitartikel

Wo drückt der Schuh?



Foto: Emma Van Sant / Unsplash

Endlich ... endlich sind meine Wanderschuhe durchgelaufen. An der rechten Ferse klafft ein Loch. Endlich kann ich mir ohne schlechtes Gewissen neue kaufen. Seit einiger Zeit ist mir nämlich bewusst geworden, dass es viel modischere Wanderschuh-Modelle gibt als dieses, das ich habe. Voller Freude gehe ich in ein gutes Sportgeschäft und lasse mich beraten. Das Modell, das ich habe, gibt es noch. Das sei ratsam, meint die Verkäuferin, wenn ich damit gut gefahren bzw. gelaufen sei. Ja schon, aber es soll mal etwas anderes sein – ich habe ein ziemlich klares Bild im Kopf, wie meine neuen Schuhe aussehen sollen. Und dann sehe ich mein Modell. Es hat türkisfarbene Nähte, eine etwas breitere Form, es ist bildschön ...

Ein schickes Modell

Ich probiere die Schuhe an, natürlich eine Nummer grösser als normal, und gehe im Verkaufsraum zufrieden ein paar Mal hin und her.

Der Rand oben drückt etwas, aber das wird sich, wenn sie erst eingelaufen sind, schon geben. Ja, diese Schuhe müssen es sein. Diese nehme ich!

Schönheit muss leiden

Noch in derselben Woche unternehmen wir eine Wanderung. Wir besteigen die Bergbahn, die uns zum Ausgangspunkt bringt. Heimlich betrachte ich die Wanderschuhe der anderen Wanderer. Für mich ist es klar: Meine sind die aller schönsten. Beschwingt marschiere ich los. So ein guter und schöner Schuh lohnt sich halt doch. Da läuft man wie auf Wolken! Nach einer halben Stunde bitte ich meinen Mann um eine kleine Pause. Ich muss die Schuhe besser binden, damit sie mich am Rand nicht scheuern. Man muss seinen Schuh schliesslich etwas kennen lernen. Beim ersten Stundenrast binde ich sie erneut. Diesmal nicht bis ganz oben und etwas lockerer. Oberhalb meines Knöchels ist die Haut rot.

Beim Weitergehen werde ich immer schweigsamer. Ich muss die Zähne zusammenbeißen, so weh tut es. Bei der Mittagspause klebe ich alle Pflaster, die ich dabei habe, auf die wundgescheuerten Stellen. Sie halten nicht lange, und die restliche Wanderung wird zur Tortur.

Welcher Teufel ...

Ich frage mich innerlich: Welcher Teufel hat mich da bloss geritten, so ein Theater zu machen wegen modischer Wanderschuhe? Warum um alles in der Welt habe ich nicht das altbewährte Modell genommen? Ich bin voller Selbstvorwürfe und überlege, ob nicht die meisten meiner Fehler aufgrund von Äusserlichkeiten und Eitelkeit passieren. Wie oft habe ich nicht schon etwas gemacht, nur weil ich gut dastehen oder einen guten Eindruck hinterlassen wollte. Wie oft habe ich mich schon vom ersten äusseren Schein täuschen lassen. Auch da hat es irgendwann gedrückt – mich in der Seele be-drückt.

Aus Fehlern wird man klug

Am liebsten würde ich meine modischen Wanderschuhe auf den Mond schiessen. Beschämt rechne ich aus, wieviel Geld mich meine Eitelkeit, abgesehen von der verpfuschten Wanderung, gekostet hat. Aber sie haben mir wenigstens eine Lektion erteilt. Und die habe ich schmerzhaft gelernt.

Brigitta Frey, Pfarrerin
Kirchgemeinde Pieterlen-Meinisberg



Rückblick

Seniorenferien in Weggis – eine «bäumige» Sache

Bäume spielten in den vergangenen Seniorenferien immer wieder eine Rolle: Zum einen ist das Seminarhotel Rigi nicht nur direkt am See gelegen, sondern auch von schönen Bäumen umgeben. Zum andern begleitete uns der Baum als Symbol durch die Woche. Seine Wurzeln, seine Blüten, Blätter und Früchte luden während der Morgenandachten ein, Parallelen zum eigenen Lebensbaum zu ziehen: Was gibt mir Halt im Leben? Was lässt mich aufblühen? Wie bin ich mit meiner Umwelt in Kontakt? Und wie können wir einander satt machen?

Ausserdem begegneten wir auf unseren täglichen Ausflügen auf die Seebodenalp, auf die Rigi und den Seelisberg immer wieder einmaligen Baum-Exemplaren.

«Bäumig» war schliesslich auch die Schiffsrundfahrt im neuesten Schiff der Vierwaldstättersee-Flotte, der MS Diamant. Wir waren unter der Diamant-Kuppel platziert,

wo wir das Mittagessen genossen. Und wir konnten trotz Regenwetter auf den fünf Decks spazieren gehen – alle mit Lift zugänglich.

Was die Seniorenferien zu besonderen Ferien macht, sind die gemeinsamen, immer wieder neu «ausgejassten» Tischrunden beim Abendessen, die Möglichkeit einander über die Gemeindegrenzen hinweg kennen zu lernen, miteinander ins Gespräch zu kommen und abends gemeinsam in die Bar zu gehen ...

Das dreiköpfige Leitungsteam der beteiligten Kirchgemeinden Büren a.A./Meienried, Gottstatt und Pieterlen-Meinisberg blickt zurück auf eine erlebnisreiche Woche und hofft, dass die Beziehungen, die untereinander wachsen konnten, weitergepflegt werden, denn sie geben uns – wie die Wurzeln des Baumes – Halt im Alltag.

Brigitta Frey, Pfarrerin



Ein wunderschöner Baum auf der Seebodenalp.

Foto: Brigitta Frey

Feiere mit!

Gottesdienst zum kantonalen Jodlersonntag

Sonntag, 25. August, 9.30 Uhr
Kirche Diessbach

Musikalische Gestaltung durch den Jodlerclub Diessbach unter der Leitung von Monika Diethelm-Haldimann

Mitwirkung:
Organistin Caroline Hirt
Pfarrer Ueli Burkhalter

Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle zum Apéro eingeladen.

Siehe auch Seite 14:
«Ein neues Lied»
Tri-Ökumenischer Gottesdienst



Jodlerclub Diessbach

Foto: zVg

Konzert

«Sonidos del Sol»

Eigenkompositionen zwischen Tango, Jazz, Flamenco und Weltmusik

Sonntag, 25. August, 17.00 Uhr
Kirche Büren a.A.

Franziska Stadelmann – Flöte, Alt- und Bassquerflöte

Nick Perrin – Gitarre

Martin Stadelmann – Percussion-Drumset, Handpans

Voller Temperament, sprudelnd, rasend, fröhlich, meditativ führt uns die Musik des im September 2020 gegründeten Trio-Ensembles «Sonidos del Sol» mit farbigen Klängen und mitreissenden Rhythmen in neue Klangwelten.



Trio-Ensemble Sonidos del Sol

Foto: zVg

A-Dieu, Silvia!

Auf Wiedersehen!

Für uns war es schön und bereichernd, Dich kennen zu lernen. Dein geografisches und kirchliches Herkommen hat uns erinnert, dass Kirche hinter unserer Region nicht aufhört und der Austausch darüber spannend ist. Gerne haben wir mit Dir zusammengearbeitet. Du bist uns Kolleg:innen und den Gemeinde-Mitgliedern mit grosser Offenheit begegnet. Und die von Dir gelebte Gastfreundschaft an unseren Sitzungen in Büren werden wir vermissen. Wir hoffen auf ein Wiedersehen – und sagen «Danke!»

«Es ist nicht wichtig, wo du arbeitest, sondern mit wem.»
In diesem Sinn wünschen Dir von Herzen gute Erfahrungen in «Deiner» neuen Kirchgemeinde:
Ueli Burkhalter, Petra Burri, Brigitta Frey, Christian Hofer, Ueli Kindlimann, Debora Meier, Daniela Pfeil



Silvia Geywitz

Foto: D. Schädeli